



**Das Philosophische Forschungsinstitut für Medien und Kultur  
lädt ein zur Vortragsreihe**

## **„Konfigurationen der Zeit“**

**16. Juni 2021 – 18 Uhr s.t.**

Prof. Dr. Barbara M. Sattler (Ruhr-Universität Bochum)

„Eine Zeit für alles:

Die Vereinheitlichung der Zeitvorstellungen in der griechischen Antike“

Abstract: In diesem Vortrag möchte ich zeigen, dass wir im späten Platon zum ersten Mal in der westlichen Geistesgeschichte einen einheitlichen Zeitbegriff finden. In der frühgriechischen Literatur gibt es zunächst eine Vielzahl nur lose miteinander verbundener zeitlicher Vorstellungen, die nicht in einem einheitlichen Zeitbegriff verbunden sind. Zudem werden Raum-, Zeit-, und Materiebegriffe nicht notwendig klar voneinander unterschieden. Ich werde nachzuweisen versuchen, wie Platon in seinem *Timaios* einerseits die Zeit begrifflich klar von Raum und Materie unterscheidet und andererseits mit Hilfe eines Kontrastes zur Ewigkeit einen Zeitbegriff einführt, der es erlaubt, unterschiedlichste zeitliche Aspekte zu synthetisieren.

[Ein Handout befindet sich auf den folgenden Seiten.]

>> [Zoom-Link zur Veranstaltung](#) <<



**Eine Zeit für alles**  
**Die Vereinheitlichung der Zeitvorstellungen in der griechischen Antike**

Barbara M. Sattler

T1: Hesiod *Theogonie*, Zeilen 116-127:

ἦτοι μὲν πρότιστα Χάος γένητ'· αὐτὰρ ἔπειτα  
 Γαῖ' εὐρύστερνος, πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεὶ  
 ἀθανάτων οἳ ἔχουσι κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου,  
 Τάρταρά τ' ἠερόεντα μυχῶ χθονὸς εὐρυοδείης,  
 ἠδ' Ἔρος [...]  
 ἐκ Χάεος δ' Ἔρεβός τε μέλαινά τε Νύξ ἐγένοντο·  
 Νυκτὸς δ' αὖτ' Αἰθήρ τε καὶ Ἡμέρη ἐξεγένοντο,  
 οὓς τέκε κυσαμένη Ἐρέβει φιλότῃτι μιγεῖσα.  
 Γαῖα δέ τοι πρῶτον μὲν ἐγείνατο ἴσον ἑωυτῇ  
 Οὐρανὸν ἀστερόενθ', ἵνα μιν περὶ πάντα καλύπτῃ,

Wahrlich, zuallererst entstand die Kluft; dann aber die breit-brüstige Erde, der stets feststehende Sitz aller Unsterblichen, die den Gipfel des schneebedeckten Olympus bewohnen; und der dunkle Tartaros im Inneren der breitwegigen Erde, und Eros [...]  
 Aus der Kluft entstand Erebos und die schwarze Nacht; aus der Nacht aber kam wiederum Äther und Tag hervor, die sie (Nacht) gebar, nachdem sie sich in Liebe mit Erebos verbunden und sie empfangen hatte. Die Erde aber erzeugte als erstes den sternenreichen Himmel, ihr selbst gleich, damit er sie ganz umhülle.

T2: Hesiod, *Theogonie*, Zeilen 721-728

τόσσον γάρ τ' ἀπὸ γῆς ἐς τάρταρον ἠερόεντα.  
 ἑννέα γὰρ νύκτας τε καὶ ἡμέματα χάλκεος ἄκμων  
 οὐρανόθεν κατιῶν, δεκάτη κ' ἐς γαῖαν ἵκοιτο·  
 ἑννέα δ' αὖ νύκτας τε καὶ ἡμέματα χάλκεος ἄκμων  
 ἐκ γαίης κατιῶν, δεκάτη κ' ἐς τάρταρον ἵκοι.  
 τὸν πέρι χάλκεον ἔρκος ἐλήλαται· ἀμφὶ δέ μιν νύξ  
 τριστοιχὶ κέχεται περὶ δειρήν· αὐτὰρ ὑπερθε  
 γῆς ρίζαι πεφύασι καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης.

So weit ist es von der Erde zum dunklen Tartaros. Neun Nächte und Tage würde ein eiserner Amboß benötigen, der vom Himmel fällt, am zehnten Tag aber würde er auf der Erde ankommen. Und wiederum neun Nächte und Tage würde ein eiserner Amboß benötigen, der von der Erde fällt, am zehnten Tag aber würde er im Tartaros ankommen. Um ihn (Tartaros) zieht sich ein eiserner Zaun, und Nacht ergießt sich dreifach um seinen Hals, darüber aber sind die Wurzeln der Erde und das unfruchtbare Meer.

T3: Anaximander, DK12 A11 (inklusive B2):

Θαλοῦ τοίνυν Ἀναξίμανδρος γίνεται ἀκροατής. Ἀναξίμανδρος Πραξιάδου Μιλήσιος· οὗτος ἀρχὴν ἔφη τῶν ὄντων φύσιν τινὰ τοῦ ἀπείρου, ἐξ ἧς γίνεσθαι τοὺς οὐρανοὺς καὶ τὸν ἐν αὐτοῖς κόσμον. ταύτην δ' αἰδίον εἶναι καὶ ἀγήρω [B 2], ἣν καὶ πάντας περιέχειν τοὺς κόσμους. (Hippolytos, Ref. I 6, 1—7)

Anaximander war der Schüler des Thales, der Sohn des Praxiades von Milet. Dieser sagte daß das Prinzip des Seienden die Natur das Apeiron ist, aus dem die Himmel und die Welt in ihnen entstehen. Diese Natur ist ewig und ohne Alter, und umgibt alle Welten.

T4: Homer, *Illias* I, Zeilen 68-72:

Ἦτοι ὃ γ' ὡς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἔξετο· τοῖσι δ' ἀνέστη  
Κάλχας Θεστορίδης οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος,  
ὃς ἤδη τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα,  
καὶ νήεσσ' ἠγήσατ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἶσω  
ἦν διὰ μαντοσύνην, τήν οἱ πόρε Φοῖβος Ἀπόλλων·

Also redete jener [Achilles], und setzte sich. Wieder erhob sich Kalchas der Thestoride, der weiseste Vogelschauer, der erkannte, was ist, was sein wird, oder zuvor war, der auch her vor Troja der Danaer Schiffe geleitet durch wahrsagenden Geist, des ihn würdigte Phöbos Apollon (Übersetzung von Johann Heinrich Voß).

T5: Hesiod, *Theogonie*, Zeilen 31-40:

ἐνέπνευσαν δέ μοι αὐδὴν  
θέσπιν, ἵνα κλείομι τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα,  
καί μ' ἐκέλονθ' ὑμνεῖν μακάρων γένος αἰὲν ἐόντων,  
σφᾶς δ' αὐτὰς πρῶτόν τε καὶ ὕστατον αἰὲν ἀείδειν.  
ἀλλὰ τίη μοι ταῦτα περὶ δρῶν ἢ περὶ πέτρην;  
τύνη, Μουσάων ἀρχώμεθα, ταὶ Διὶ πατρὶ  
ὑμνεῦσαι τέρπουσι μέγαν νόον ἐντὸς Ὀλύμπου,  
εἴρουσαι τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα

Sie [die Musen] hauchten mir eine göttliche Stimme ein, damit ich rühme was sein wird und was vorher war; und sie forderten mich auf, das Geschlecht der Seeligen zu preisen, die immer Seienden, aber zuerst und zuletzt stets sie selbst zu besingen. Aber was soll mir das (Reden) von Eiche und Fels? Laß uns mit den Musen beginnen, die Vater Zeus am

Olymp mit ihren Gesängen den hohen Sinn erfreuen, indem sie verkünden was ist, was sein wird, und was vorher war.

T6: Anaximander, DK 12 B1:

ἐξ ὧν δὲ ἡ γένεσις ἐστὶ τοῖς οὕσι, καὶ τὴν φθορὰν εἰς ταῦτα γίνεσθαι κατὰ τὸ χρεών· διδόναι γὰρ αὐτὰ δίκην καὶ τίσιν ἀλλήλοις τῆς ἀδικίας κατὰ τὴν τοῦ χρόνου τάξιν, ποιητικώτεροις οὕτως ὀνόμασιν αὐτὰ λέγων. (Simplikius, Phys. 24, 13)

„Woraus aber das Werden des Seienden geschieht, in das hinein geschieht auch ihr Vergehen gemäß der Notwendigkeit, denn sie zahlen einander Strafe für ihre Ungerechtigkeit gemäß der Festsetzung/Ordnung des Chronos“, wie er es in diesen sehr poetischen Worten beschreibt.

T7: Pindar, Zweite *Olympische Ode*, Zeilen 15-17:

τῶν δὲ πεπραγμένων  
ἐν δίκῃ τε καὶ παρὰ δίκαν, ἀποίητον οὐδ' ἄν  
χρόνος ὁ πάντων πατήρ δύναται θέμεν ἔργων τέλος

Wenn Taten vollbracht wurden, im Recht oder gegen das Recht, kann nicht einmal Chronos, der Vater aller Dinge, den Ausgang ungetan machen.

T8: Plato, *Timaios* 37c6-e5:

Ὡς δὲ κινήθην αὐτὸ καὶ ζῶν ἐνόησεν τῶν αἰδίων θεῶν γεγονὸς ἄγαλμα ὁ γεννήσας πατήρ, ἠγάσθη τε καὶ εὐφρανθεὶς ἔτι δὴ μᾶλλον ὅμοιον πρὸς τὸ παράδειγμα ἐπενόησεν ἀπεργάσασθαι. καθάπερ οὖν αὐτὸ τυγχάνει ζῶον αἰδίων ὄν, καὶ τότε τὸ πᾶν οὕτως εἰς δύναμιν ἐπεχείρησε τοιοῦτον ἀποτελεῖν. ἡ μὲν οὖν τοῦ ζῴου φύσις ἐτύγγανεν οὕσα αἰώνιος, καὶ τοῦτο μὲν δὴ τῷ γεννητῷ παντελῶς προσάπτειν οὐκ ἦν δυνατόν· εἰκὼ δ' ἐπενόει κινήτῳ τινὰ αἰῶνος ποιῆσαι, καὶ διακοσμῶν ἅμα οὐρανὸν ποιεῖ μένοντος αἰῶνος ἐν ἐνὶ κατ' ἀριθμὸν ἰούσαν αἰώνιον εἰκόνα, τοῦτον δὲ δὴ χρόνον ὠνομάκαμεν. ἡμέρας γὰρ καὶ νύκτας καὶ μῆνας καὶ ἐνιαυτούς, οὐκ ὄντας πρὶν οὐρανὸν γενέσθαι, τότε ἅμα ἐκείνῳ συνισταμένῳ τὴν γένεσιν αὐτῶν μηχανᾶται· ταῦτα δὲ πάντα μέρη χρόνου, καὶ τό τ' ἦν τό τ' ἔσται χρόνου γεγονότα εἶδη.

Als nun aber der Vater, welcher das All erzeugt hatte, es ansah, wie es bewegt und belebt und ein Schrein für die ewigen Götter geworden war, da empfand er Wohlgefallen daran, und in dieser seiner Freude beschloß er denn, es noch mehr seinem Urbilde ähnlich zu machen. Gleichwie nun dieses selber ein unvergängliches Lebendiges ist, ebenso unternahm er es daher, auch dieses All so zu vollenden, daß es soweit wie möglich derart

gestaltet war. Nun war aber die Natur des höchsten Lebendigen eine ewige, und diese auf das Entstandene vollständig zu übertragen war eben nicht möglich; aber ein bewegtes Bild der Ewigkeit beschließt er zu machen: indem er die Himmel ordnet bildet er ein immerwährendes Abbild der in Einheit verharrenden Ewigkeit, ein Abbild, das sich den Zahlen gemäß fortbewegt; das, was wir Zeit genannt haben. Denn Tage, Nächte, Monate und Jahre, welche es vor der Entstehung des Weltalls nicht gab, läßt er jetzt bei der Zusammenfügung desselben zugleich mit ins Entstehen treten. Dies alles aber sind Teile der Zeit und das War und Wirdsein sind Formen der entstandenen Zeit.